

Erfahrungsbericht:

Auslandssemester an der Université Grenoble Alpes – Frankreich

| | |
|------------------------|----------------------------------|
| Gastland | Frankreich |
| Gastuniversität | Université Grenoble Alpes |
| Semester | Wintersemester 2022/23 |
| Studiengang | Geographie – 5. Semester |



Wahl des Standortes und Bewerbung

Mein fünftes Semester des Bachelors (Wintersemester 2022/23) habe ich an der Université Grenoble Alpes verbracht. In der Vorbereitung rückte Frankreich als Standort schnell in meine engere Auswahl, da ich mich neben kulturellen Aspekten auch sehr für die französische Sprache interessiere. Mit den bereitgestellten Formularen habe ich mich daraufhin zu den angegebenen Fristen für die Université Montpellier beworben. Bedauerlicherweise habe ich einige Wochen nach meiner irrtümlichen Zusage kurzfristig eine Absagen erhalten müssen, weil Montpellier und Hannover keine Partneruniversitäten mehr waren. Daraufhin musste ich innerhalb kurzer Zeit für einen neuen Standort entscheiden: die Université Grenoble Alpes. Dadurch, dass ich das Bewerbungsverfahren bereits für Montpellier hinter mir hatte, wusste ich für die Université Grenoble, was zu tun ist und habe erneut ein Learning Agreement erstellt. Für die Bewerbung an der Université Grenoble Alpes musste ich ein kurzes Motivationsschreiben und einen Lebenslauf sowie einen Sprachnachweis über ein ausreichendes Sprachlevel einreichen. Obwohl Grenoble sozusagen meine zweite Wahl war, habe ich es nicht bereut, Grenoble gewählt zu haben und bin froh, dass ich durch einen „organisatorischen Fehler“ mein Auslandssemester in Grenoble verbracht habe.

Anreise

Für mich kam es nicht in Frage, nach Grenoble zu fliegen. Daher bin ich mit dem Zug angereist. Die Zugverbindung von Frankfurt über Mannheim nach Lyon Part Dieu und von dort aus mit der Regionalbahn nach Grenoble bietet sich im Normalfall am Besten an. Allerdings wurde meine Fahrt einen Tag vor geplanter Abreise gestrichen, sodass ich kurzfristig für 200€ eine neue Fahrt buchen musste. Um dies zu vermeiden, ist es am Besten sich ein Interrail-Ticket zu kaufen und von Deutschland aus über die Schweiz nach Frankreich zu fahren (über Olten und Genf), da man sich auf dieser Strecke keine Sitzplätze reservieren muss und bei Verspätungen oder Ausfällen den nächsten Zug nehmen kann.

Unterkunft

Um einen kostenlosen und freiwilligen Intensivsprachkurs der Université Grenoble zu machen, bin ich etwas früher angereist und habe meine ersten Nächte in einem AirBnB verbracht. Für den restlichen Aufenthalt war ich in einem Studentenwohnheim von dem französischen Studentenwerk „CROUS“ untergebracht. (<https://www.crous-grenoble.fr/>). Da das geographische Institut „Institut d'urbanisme et de géographie alpine“ im südlichen Teil der Stadt angesiedelt ist, wurde ich von der Organisation des Crous Grenoble in die „Résidence Olympique“ zugeteilt, welche sich ebenso im Süden der Stadt befindet. Somit habe ich nicht wie der Großteil der Erasmus-Studierenden auf dem Campus-Gelände gewohnt. Mit meinem Wohnheim war ich insgesamt zufrieden. Die Miete hat für ein 9m² Zimmer mit eigenem Bad und Balkon 255€ im Monat gekostet. Die Gemeinschaftsküchen waren jedoch schlecht ausgestattet. Kochzubehör wie Töpfe und Teller musste man sich selber kaufen bzw. mitbringen. Außerdem hatten die Küchen immer mal wieder ein Problem mit Kakerlaken. Da ich gegenüber von der Küche gewohnt habe, haben es die Kakerlaken leider auch zwei Mal in mein Zimmer geschafft. Insgesamt ist es wichtig zu sagen, dass der Süden von Grenoble einen recht schlechten Ruf hat, was Kriminalität, Sicherheit und Wohnverhältnisse betrifft. In meinem Fall habe ich dort jedoch keine besonders negativen Erfahrungen gemacht, da wir vorsichtig waren und im Dunkeln immer mindestens zu zweit unterwegs waren.

Öffentliche Verkehrsmittel

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind in Grenoble sehr gut ausgebaut und es gibt viele verschiedene Möglichkeiten sich fortzubewegen (Bus, S-Bahn und sehr gute Fahrradwege). In Frankreich gibt es anders als in Deutschland kein „Semesterticket“. Jedoch wird ein Monatsticket für unter 25-Jährige für 16€ angeboten. Somit kann man die Busse und Straßenbahn unbegrenzt nutzen. Außerdem habe ich mir das französische Äquivalent zur deutschen „BahnCard“ gekauft. Die „Carte Jeune“ des „SNCF“ kostete in einem Angebotspreis 25€, womit man Rabatte auf die Regionalbahnen und TGVs bekommen hat. Um mich in der Stadt fortzubewegen und um zu meinem Institut zu fahren, habe ich mir von der Stadt Grenoble für wenig Geld ein „Métrovelo“ ausgeliehen (<https://www.veloplus-m.fr/>). Da in Grenoble viele Fahrräder geklaut werden, ist das „Métrovelo“ eine sehr gute Lösung, um ein Fahrraddiebstahl zu vermeiden.

Studium an der Gasthochschule

Im Gegensatz zum Master war das Studium im Bachelor vollständig auf Französisch. Ich habe durch die Erasmusvorgaben insgesamt 8 Kurse besucht, da ich 30 ETCS belegen musste. Da in einigen Kursen zusätzlich Übungen dazukamen, waren meine Uni-Wochen gut gefüllt. Insgesamt musste ich 4 Klausuren schreiben, 2 Referate halten und 4 Ausarbeitungen anfertigen. Nach einer Eingewöhnungsphase zu Semesterbeginn hat man sich recht schnell an die französischen Vorlesungen gewohnt und Strategien entwickelt, wie man am Besten mitschreibt. Meiner Meinung nach waren der Uni-Alltag und die Vorlesungen ziemlich ähnlich aufgebaut wie in Deutschland. Der einzig große Unterschied lag im wissenschaftlichen Arbeiten und in den Klausuren. Denn in meinen Klausuren musste ich in langen Texten Fragestellungen beantworten, was ich bisher aus Hannover nicht kannte, sondern eher aus der Schulzeit. Außerdem hatten die Klausuren nur zwischen einer und fünf Aufgabestellungen.

Das Angebot des Hochschulsports der Université Grenoble ist sehr vielfältig. Ich habe mich für den Skikurs von „UGLISSE“ namens „Play&Ride“ entschieden. Somit hatte ich wöchentlich eine Sportstunde zur Vorbereitung auf das Skifahren. Dabei ging es hauptsächlich um

Ausdauer, Gleichgewicht und vor allem darum, Spaß beim Sport mit anderen Studierenden zu haben. Im Dezember fand schließlich der dazugehörige Skikurs statt, wobei man von einem sehr günstigen Skipass profitierte.

Alltag und Freizeit

Grenoble ist eine sehr sportliche Stadt und bietet viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten. In der Zeit von August bis September war es noch sommerlich warm. Diese Tage habe ich genutzt, um mit anderen Erasmus-Studierenden wandern zu gehen, an Bergseen zu fahren oder um Ausflüge in andere Städte zu machen. Sehr beeindruckend sind die Stadt Annecy sowie die Hängebrücke „Passerelle du Monteynard“. Besonders für die Zeit zu Beginn des Auslandssemesters empfehle ich, die Angebote von „InteGRE“ zu nutzen, eine Assoziation von Studierenden aus Grenoble, die sich an Auslandsstudierende wendet. Das Angebot ist vielfältig von Stadt- und Campusrundgängen und Wanderungen bis hin zu Bar-Abenden und Tandem-Treffen.

An Allerheiligen haben die Franzosen eine Woche frei. Diese Woche habe ich genutzt und bin nach Barcelona und auf dem Rückweg nach Toulouse gefahren. Ein November-Wochenende habe ich mit 3 anderen Studierenden an der Côte d’Azur verbracht. In der Winterzeit war ich regelmäßig Eishockey schauen, da Grenoble eine sehr gute Eishockey-Mannschaft hat, die nur 5 Minuten von meinem Wohnheim entfernt in der „Patinoire Polesud“ gespielt haben. Ebenso hat Grenoble im Winter einen Weihnachtsmarkt, auf dem es viele Leckereien gibt. Meine schönsten Wanderungen waren auf den „Fort du Saint-Eynard“ und die „Chamechaude“. Von oben hat man einen tollen Ausblick auf Grenoble und die umliegenden Berge. Ebenso ist die Wanderung auf die Bastille ein Muss. In meiner Zeit in Grenoble bin ich ganze acht Mal dort oben gewesen, weil man sich an dem Ausblick nicht satt sehen kann!



Links :

Hängebrücke
« Passerelle du
Monteynard »

Mitte: Bergsee
« Lac Lauvitel »

Rechts : Aussicht
von der Plattform
der « Bastille »

Fazit

Zusammenfassend kann ich es nur empfehlen, ein Auslandssemester zu machen. Ich habe sehr viele Erfahrungen gesammelt, mein Französisch verbessert und viele Bekanntschaften gemacht. Meine „schlechteste Erfahrung“ gab es bei meinem Auslandsaufenthalt nicht. Wenn ich jedoch etwas aufzählen müsste, was mir nicht so gut gefallen hat, wäre es die Lage des Wohnheims und dass sich das Institut nicht auf dem Campusgelände, sondern im Süden der Stadt befindet. Meine „beste Erfahrung“ lässt sich schwer auf eine Sache begrenzen. Zu meinen Highlights zählen jedoch eindeutig die gesamte Erfahrung über längerem Zeitraum im Ausland zu leben, die leckeren Backwaren, die Wanderungen, die schönen Abende mit den anderen Studierenden und besonders, dass jeder Tag neue Herausforderungen geboten hat.